

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. August d. J. den ordentlichen Professor an der Universität in Agram Dr. Bohuslav Edlen von Firuz zum ordentlichen Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität mit böhmischer Vortragssprache in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. August d. J. den außerordentlichen Professor Dr. Otto Kahler zum ordentlichen Professor der speciellen medicinischen Pathologie und Therapie an der k. k. Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamthlicher Theil.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

V.

VI. Herr Kammerrath Johann Baumgartner berichtet, dass der „Verein der Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen in Oesterreich“ in einer dem hohen Abgeordnetenhaus überreichten Petition um einige Modificationen des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, gebeten und diese auch der geehrten Kammer zur Kenntnis übermittelt hat.

Diese Petition lautet: „Der Gesetzentwurf über die Krankenversicherung der Arbeiter bildet die nothwendige Unterlage und Ergänzung des Gesetzes über Unfallversicherung. Zu dem Gesetzentwurf über Krankenversicherung beehrt sich der ergebene unterzeichnete Verein der Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen in Oesterreich in Folgendem einige aus der Praxis geschöpfte Bemerkungen vorzulegen mit der Bitte, denselben bei der bevorstehenden Berathung geneigte Berücksichtigung zutheilwerden zu lassen.“

Zu § 1. Unter der Aufzählung der zu versichernden Personen wären außer Arbeitern und Betriebsbeamten auch Arbeiterinnen einzufügen. Begründung: Damit nicht die Bestimmungen des § 6 auf nicht bei dem Unternehmen beschäftigte Arbeiterinnen (Angehörige von Arbeitern) ausgedehnt werden, was das Gesetz nicht beabsichtigt, wie aus § 9, Punkt 7, hervorgeht. Zu § 6.

Die in Punkt 2 festgestellte Carenzeit von zwei Tagen ist durchaus nothwendig, da sonst theils die Controlo durch den Arzt (z. B. bei zerstreut wohnenden Arbeitern in Gebirgsgegenden) sehr schwierig wäre, indem Arbeiter ohne wirkliche Krankheit von der Arbeit ausbleiben und dafür noch Unterstützungen verlangen können. Zu § 9. Nicht ausgeschlossen ist bei der gegenwärtigen Fassung des Gesetzes — in Punkt 1: „Das Krankengeld kann“, — das Missverständnis, als ob die Unternehmung zu einem höheren Beitrage gezwungen werden könnte, wenn der Versicherte es wünscht und einen höhern als den ortsüblichen Tagelohn bezieht.

Zu § 13. Was die Bezirkskrankencassen betrifft, so möge die politische Bezirksbehörde nach Anhörung der Vertrauensmänner, der Arbeitgeber und der versicherungspflichtigen Personen ein besonderes Statut zu errichten berechtigt sein. Doch soll in diesem Statut vorläufig der Umfang der Unterstützungen auf das Ausmaß nach § 6 beschränkt sein, ebenso soll in diesem Statut die Höhe der Beiträge nicht über die nach § 6 angeführten festgesetzt werden. Erst die Generalversammlung soll berechtigt sein, eine Erhöhung der Beiträge zu beschließen. (§ 16, Punkt 4.) Zu § 21. Im Absatz 3 möge das Wort „kann“ durch eine positive Bestimmung ersetzt werden, wodurch betrügerische Cassenmitglieder von der Mitgliedschaft ausgeschlossen werden können. Dagegen wäre die gänzliche oder theilweise Verjagung des Krankengeldes bei Verletzungen durch schuldhaftes Vetheiligung bei Kaufhändeln u. s. w. facultativ zu stellen.

Zu § 33. Hier wäre eine bestimmtere Fassung erwünscht, wodurch die Arbeitgeber verpflichtet werden, an dem durch das Statut bestimmten Termin auf Grund der wöchentlichen oder monatlichen Lohnlisten die entfallenden Beiträge (sowohl die Beiträge des Unternehmers als die des Arbeiters, welche letztere der Unternehmer einlegt und dem Arbeiter in Abzug bringt) einzuzahlen. Begründung: Da die Beiträge zur Cassen einen Procentsatz des Lohnes bilden, können dieselben auch erst nach Feststellung des Lohnes geleistet werden. Zu § 40: Bei Absatz 2, Zeile 4, möge behufs größerer Deutlichkeit vor „beantragt wird“ eingeschaltet werden: „wegen besonderer Gefährlichkeit des betreffenden Betriebes (siehe § 41).“

Zu § 44. Es wird eine sehr complicierte Berechnung geben, wenn die Arbeiter einer Unternehmung theils bei der Betriebskasse, theils bei sonstigen in § 10 angeführten Cassen versichert sind. Nach Absatz 4 er-

scheint es möglich, dass Arbeiter aus dem Verbanne der Betriebskrankencasse austreten und in eine sonstige Krankencasse eintreten können, wodurch es möglich würde, dass bei massenhaftem Uebertritt plötzlich die Betriebskrankencasse ohne Mitglieder dastünde. Der Klarheit halber würde es sich empfehlen, wenn ausgesprochen würde, dass der Arbeitgeber nur verpflichtet ist, Beiträge in eine Krankencasse zu leisten und vom Arbeiter einzuziehen; dass ferner die gesammte Arbeiterschaft einer Unternehmung nur bei einer einzigen Cassen versichert sein darf, da sonst bei der in Aussicht genommenen Zahl von sechs verschiedenen Cassen (§ 10) eventuell eine Verrechnung mit sämmtlichen Cassen stattzufinden hätte. Mehrversicherungen auf eigene Kosten stehen dem Arbeiter frei.

Nachdem der Herr Berichterstatter die Petition vorgetragen und befürwortet, beantragt er: Die Kammer stimmt dieser Petition bei. — Der Antrag wird angenommen.

VII. Herr Kammersecretär berichtet über die Statuten nachstehender Genossenschaften: 1.) der Genossenschaft der Baugewerbe des Gerichtsbezirkes Stein; 2.) der Genossenschaft sämmtlicher Gewerbetreibenden, mit Ausnahme der Handels-, Wirts- und Baugewerbe, im Gerichtsbezirke Stein; 3.) der Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbe des Gerichtsbezirkes Stein; 4.) der Genossenschaft der Groß- und Kleinhändler des Gerichtsbezirkes Stein; 5.) der Genossenschaft sämmtlicher Gewerbetreibenden des Gerichtsbezirkes Egg; 6.) der Genossenschaft sämmtlicher Gewerbetreibenden des Gerichtsbezirkes Möttling; 7.) über die Statuten der Gehilfenversammlung, des schiedsgerichtlichen Ausschusses und der Krankencasse der Genossenschaft sämmtlicher Gewerbetreibenden im Gerichtsbezirke Möttling.

Der Herr Berichterstatter trägt hierauf die Note der k. k. Landesregierung vom 31. März 1886, Zahl 3196, vor und bemerkt, dass bei der Verfassung sämmtlicher vorgedachter Statuten das der geehrten Kammer mit der geschätzten Zuschrift der hohen k. k. Landesregierung vom 7. September 1883, Z. 6559, übermittelte Normalstatut für gewerbliche Genossenschaften benützt wurde. Die Section hielt sich bei der Berathung der Statuten an das neue Normalstatut, und sind daher die Aenderungen, die sie beantragt, in diesem begründet. Dies musste die Section aber auch mit Rücksicht auf das Gesetz vom 8. März 1885, R. G. Bl. Nr. 22, thun, auf welches sich eben das neue Normalstatut

Feuilleton.

Ueber den Instinct.

Pythagoras und Plato haben behauptet, die Handlungen der Thiere entspringen, ähnlich denen der Menschen, der Erfahrung und Ueberlegung. Wie aber die meisten naturwissenschaftlichen Lehren der Alten nur auf mangelhaften Beobachtungen und Annahmen ohne Kritik beruhten, so auch die obigen Behauptungen. Es gehört nur eine geringe Aufmerksamkeit dazu, um zu erkennen, dass bei den Thieren durchaus nicht alle Handlungen Resultate der Erfahrung und Ueberlegung sind, sondern viele aus einer Quelle entspringen müssen, die ganz jenseits der individuellen Erfahrung liegt.

So sah ich eine junge Kaze, die sich im Garten damit belustigte, auf Käfer, Schmetterlinge und große Fliegen zu lauern, mit allen Zeichen der Angst und Vorsicht sich einer Wespe nähern, die sich in ihrer Nähe niedergelassen hatte. Obgleich die Kaze sonst jedes Thier, das sie überhaupt bewältigen konnte, tödtete, hütete sie sich sehr, der Wespe zu nahe zu kommen, und dennoch war die Kaze niemals von einer Wespe gestochen worden, noch ist anzunehmen, dass sie irgend- wie Erfahrung von einem Wespensstiche gewonnen hatte. Spalding erzählt Folgendes: „Mein eine Woche alter Truthahn trat auf eine sich gerade in seinem Pfade befindende Biene, wahrscheinlich die erste, die er je gesehen; er stieß dabei den eigenthümlichen, Gefahr bedeutenden Ruf aus, stand einige Secunden mit vorgestrecktem Halse, legte einen starken Ausdruck von

Furcht an den Tag und wandte sich dann nach einer anderen Richtung. Auf diese Andeutung hin machte ich eine große Anzahl von Versuchen mit Hühnern und Bienen. In der Mehrzahl der Fälle gaben die Hühner eine instinctive Furcht vor jenen stacheltragenden Insecten zu erkennen; die Resultate waren jedoch nicht gleichmäßig, und die einzige genaue Auskunft, die ich im allgemeinen geben kann, ist die, dass sie sich ungewiss, scheu und misstrauisch zeigten. Natürlich genügte es, dass sie ein einzigesmal gestochen wurden, um ihren Argwohn für immer zu rechtfertigen.

Ähnliche Beispiele ließen sich noch zahlreiche beibringen, ja bei den Insecten treten uns Erscheinungen entgegen, welche jeden Gedanken, dass es sich dabei um individuelle Erfahrung handeln könne, völlig unvernünftig erscheinen lassen. Ein von Darwin mitgetheiltes Beispiel mag genügen. Die „Angoumois“-Motte tritt gewöhnlich in zwei Generationen auf: die erste erscheint im Frühling aus Eiern, die im Herbst auf in Kornkammern aufgehäuften Körnern abgelegt worden waren, und fliegt nach dem Ausschlüpfen sofort in die Felber hinaus, ihre Eier auf dem jungen lebenden Getreide, statt auf den rings um sie aufgespeicherten nackten Körnern abzulegen; die Motten der zweiten Generation schlüpfen erst nach der Ernte auf den Kornböden aus und verlassen diese nicht, sondern legen ihre Eier auf ihre herumliegenden nackten Körner, woraus dann wieder die Frühlingsgeneration mit dem Instinct, die Eier auf das grüne Getreide zu legen, hervorgeht.

Hier kann von individueller Erfahrung offenbar keine Rede sein, vielmehr folgt die Motte einem

Zwange von unbekannter Seite her. Die Schwierigkeit für den Naturforscher besteht nur darin, das Wesen dieses Zwanges und die Art und Weise seiner Uebertragung von Generation zu Generation zu erklären, das heißt eine wissenschaftliche Theorie der Entstehung und Vererbung der Instincte zu geben.

Das Problem gehört zu den schwierigsten und verwickeltesten, die dem Forscher entgegenreten, und, wie hier von vornherein betont werden soll, es ist zur Zeit noch durchaus nicht gelöst. Dagegen haben die genaueren Untersuchungen der Neuzeit zu der Wahrscheinlichkeit geführt, dass, wenngleich die oben angeführte Meinung von Pythagoras und Plato irrig ist, doch manche Handlungen gewisser, besonders sehr niedriger Thiere nicht lediglich als instinctive betrachtet werden dürfen, sondern auf wirkliche Intelligenz zurückzuführen sind.

Neuerdings hat der mit Charles Darwin eng befreundete britische Naturforscher G. John Romanes in seinem Werke „Die geistige Entwicklung im Thierreich“ sehr eingehende Studien über den Instinct veröffentlicht und gleichzeitig auch eine nachgelassene Schrift von Charles Darwin über denselben Gegenstand publiciert. Da diese Publicationen die weitaus bedeutendsten sind, welche jüngst über die instinctiven Thätigkeiten veröffentlicht wurden, so ist ein Eingehen darauf angezeigt.

Romanes unterscheidet den vollkommenen und unvollkommenen Instinct. „Ein Instinct“, sagt er, „kann als vollkommen bezeichnet werden, wenn er gegenüber denjenigen Lebensverhältnissen eines Thieres vollständig

vorzüglich in seinen Aenderungen stützt. Weiters berücksichtigte sie auch den hohen Handelsministerial-Erlass vom 14. Mai 1885, Z. 3535 ex 1884, betreffend die Verwendung der wegen Uebertretung der Gewerbevorschriften verhängten Geldstrafen. Um den Genossenschaften die Aenderung der Statuten zu erleichtern, hat die Kammer auch den slovenischen Text des neuen Normalstatutes besorgt und in Druck gelegt.

Der Herr Berichterstatter trägt sodann die von der Section in den einzelnen Statuten gemachten und in Antrag gebrachten Aenderungen vor und beantragt sodann: Die geehrte Kammer wolle die vorgetragenen Aenderungen der Statuten obiger Genossenschaften genehmigen und im Sinne dieses Berichtes ihre Aeusserungen an die hohe k. k. Landesregierung erstatten. — Der Antrag wird angenommen.

VIII. Herr Kammerrath B. Zitnik berichtet über die Gesuche zweier Schneider um Nachsicht des Befähigungsnachweises zum selbständigen Antritte und Betriebe des Gewerbes. Die Gesuchsteller können zwar die Lehrzeugnisse nicht vorlegen, doch haben sie mit Zeugnissen nachgewiesen, daß sie als Gehilfen über fünf Jahre im Gewerbe thätig waren. Die k. k. Bezirkshauptmannschaften befürworten die Gesuche, und die Section, überzeugt, daß die Gesuchsteller zum selbständigen Betriebe des Gewerbes befähigt sind, schließt sich dieser Befürwortung an und stellt den Antrag: Die geehrte Kammer wolle die vorliegenden Gesuche befürworten. — Der Antrag wird angenommen.

Herr Kammerrath Anton Klein berichtet über das Gesuch eines Schmiedes um Nachsicht von der Beibringung des Befähigungsnachweises zum selbständigen Antritte und Betriebe des Wagenschmiedgewerbes. Der Gesuchsteller kann zwar nicht alle gesetzlich vorgeschriebenen Zeugnisse vorlegen, er weist jedoch durch Zeugnisse nach, daß er drei Jahre das Schmiedgewerbe gelernt und später als Gehilfe in diesem Gewerbe thätig war. Vorliegendes Gesuch wird von der Gemeindevorsteherung und von der k. k. Bezirkshauptmannschaft befürwortet, und die Section schließt sich, durch die beigebrachten Zeugnisse von der Befähigung des Gesuchstellers zum Wagenschmiedgewerbe überzeugt, dieser Befürwortung an und beantragt: Die geehrte Kammer wolle das Gesuch befürworten. — Der Antrag wird angenommen.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Nach einer Meldung des Kraufauer «Ezaz» wird der Reichsrath auf den 25. September einberufen und bis Ende Oktober tagen. Dem «Dziennik Polski» zufolge beabsichtigt Professor Madeyski, sein Reichsrathsmandat niederzulegen. — Das Organ des deutschen Clubs ist sehr ungehalten über die Meldung des Organs des deutsch-österreichischen Clubs, daß die Herren Dr. Magg und Dr. Weitlof ein Changement mit ihren Wahlbezirken vornehmen wollen, und meint etwas gar zu selbstbewußt: «Jedes politische Kind wisse, daß Dr. Weitlof von dem Vertrauen seiner Wiener Wähler getragen sei und bei einer möglichen Neuwahl keinen Gegner zu fürchten hätte.»

(Ein neues Marken schutzgesetz.) Wie die «Presse» mittheilt, beabsichtigt der Handelsminister Marquis von Bacquehem, dem Abgeordnetenhause gleich nach dessen Wiederzusammentritt den Entwurf eines neuen Marken schutzgesetzes zu überreichen. Aus diesem

Anlasse hat am 7. d. M. im Handelsministerium eine Conferenz stattgefunden, der auch Vertreter des Ministeriums des Innern, der Justiz und des Ackerbaues beizuhören und in welcher der Entwurf eines neuen Marken schutzgesetzes endgiltig durchberathen wurde. Besonderes Gewicht wurde in dem Entwurfe auf die Creierung eines General-Markenregisters gelegt.

(Ungarn.) Graf Pejačević, der neuernannte Landes-Commandierende für Ungarn, hat sich vorgestern nach Budapest begeben; wie bekannt, erwartet man schon in den nächsten Tagen jene Enunciation, welche die leidige Budapester Militäraffaire endgiltig aus der Welt schaffen soll, nachdem sie nun bereits ohnehin fast schon von allen Parteien fallen gelassen wurde.

(Aus dem Lande der Slovaken.) In Turocz-Szt.-Marton hat, wie alljährlich, so auch heuer die Generalversammlung des slovakischen Frauenvereins «Zivena», der gewissermaßen als Nachfolger der aufgelösten «Matica» erscheint, am 5. d. M. stattgefunden. Aus diesem Anlasse wurden mehrere Festlichkeiten, ein Bankett und eine Theater-Vorstellung mit Ball veranstaltet, zu denen Vertreter der slovakischen Kreise aus zahlreichen Comitaten gekommen waren. Es hatten sich auch Gäste aus Mähren, Böhmen, den Balkanländern und Rußland eingefunden. Bei dem Bankett, bei welchem, wie ungarische Blätter berichten, Fräulein in slovakisch-tricolorom Kostüme aufwarteten, wurden Toaste auf Se. Majestät, die slovakische Bevölkerung, die slovakisch-czechische Solidarität, die Regeneration der slovakischen Nation u. s. w. ausgebracht. Aus Petersburg kam nach obiger Quelle von den russischen Gelehrten Lamanstj, Petrov und Sokolov ein Telegramm, welches lautete: «An die slovakischen Brüder. Es lebe die «Zivena», es gedeihe das Slovakienland!»

(Zagorianer Bahn.) Wie uns aus Krappina gemeldet wird, hat der vom ungarischen Communications-Ministerium entsendete Sectionsrath Landau diesertage seine Vereisung der Zagorianer Bahn vollendet und seiner vorgesetzten Behörde den Antrag unterbreitet, die technisch-polizeiliche Begehung dieser Bahnstrecke für den 25. d. M. anzuberaumen. Nachdem es kaum einem Zweifel unterliegt, daß dieser Antrag angenommen werden wird, so steht die Uebergabe der Zagorianer Bahn an den öffentlichen Verkehr für Ende dieses Monats bevor.

(Das deutsch-österreichische Bündnis) besprechend, erklärt die «Politik», die nach wie vor unerschütterte bestehende Majorität des Abgeordnetenhauses habe das Bündnis als Bürgschaft des europäischen Friedens acceptiert und werde an demselben loyal festhalten, ins solange nicht eine Einmischung in die innere Politik erfolge; in diesem Falle würde die gegenwärtige Majorität nicht ermangeln, gegen das Bündnis entschiedene Stellung zu nehmen.

(Die Kaisertage in Gastein) sind vorüber. Vorgestern verließ Kaiser Wilhelm das heilsame Alpenland. Fürst Bismarck bleibt dort zurück und wird wohl noch öfter mit dem Grafen Kálnoky vom politischen Wetter in Europa sprechen, vielleicht Herrn von Siers erwarten. Ob der russische Staatsmann dahin kommen wird? Alle Welt ist neugierig, aber sie muß sich gedulden, bis die Thatfachen ihrer Spannung ein Ende machen.

(Aus der Türkei.) Wie man der Pol. Corr. aus Constantinopel meldet, haben die anlässlich des Attentates auf den Großvezier verbreitet gewesenen

Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrise keine Bestätigung gefunden; die Stellung des Großveziers gilt im Gegentheile für eine befestigte, nachdem erst kürzlich wieder der Sultan demselben zum Beweise seiner besonderen Zufriedenheit eine prachtvolle Equipage zum Geschenk gemacht hat. — Major von der Goltz, welcher als Bedingung seines Verbleibens in türkischen Diensten eine genaue Präcisierung seiner Stellung verlangt hatte, ist zum Sous-Chef des türkischen Generalstabes ernannt worden.

(Die Ruhestörungen in Irland) nehmen einen sehr beunruhigenden Charakter an. Auch im Laufe des Montags wurden in Belfast die bereits am Abend vorher begonnenen Excesse fortgesetzt. Es kam zu wiederholten Zusammenstößen der tumultuierenden Menge mit der Polizei, die mehreremale genöthigt war, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Die Zahl der seit Samstag Verwundeten ist bereits auf 130 angewachsen, und noch immer wollen die Excesse kein Ende nehmen, obgleich die Polizei in Permanenz ist. Die Behörden haben infolge dessen militärische Verstärkungen verlangt.

(Nachrichten aus dem Sudan.) Nach einer Mittheilung des «Phare d'Alexandrie» wäre am 28. Juli im englischen Hauptquartier ganz unvermuthet ein Telegramm aus London eingelangt, welches den Vormarsch einiger englischer Bataillone anbefiehlt, welche ziemlich weit den Nil hinaufgehen und in Wadi-Halfa stationiert werden sollen. Die dazu designierten Truppen sind die ersten Bataillone der Regimenter «Royal Fusiliers», «Cheshire» und «Wiltshire», eine reitende Batterie und eine Section berittener Infanterie. Der Marsch soll allsogleich angetreten werden. Außerdem haben noch zwei englische Regimenter den Befehl erhalten, sich zum sogleichen Abgehen nach Egypten bereit zu halten. Eines wird von Gibraltar, das andere von Cypern abgehen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agramer Zeitung» meldet, für die Restaurierung des Franciscaner Klosters in Kloster Ivanić den Betrag von 200 fl. zu spenden geruht.

(Enthüllung des Tegetthoff-Denkmal.) Nach den nunmehr getroffenen Dispositionen ist die Enthüllung des Tegetthoff-Denkmal in Wien auf die letzte Woche des Monats September angelegt worden. Zu der Feier wird außer einer großen Anzahl ehemaliger Seeleute auch ein Commando des Matrosencorps sowie eine Deputation des Hafen-Admiralats zu Pola nach Wien kommen.

(Priester-Jubiläum.) Cardinal Erzbischof Josef Michalovic feiert heute sein 25jähriges Priester-Jubiläum. Wie aus Agram berichtet wird, hat Se. Eminenz aus diesem Anlasse folgende Spenden gemacht: der Domkirche für die Errichtung zweier Nebenaltäre 5000 fl., dem Deficienten-Priester-Fonds 5000 fl., dem Ursulinen-Convente in Warasdin 2000 fl., der Volksschule in Agram 1000 fl., den Fonds für die Unterstützung dürftiger Rechtslehrer, Philosophen und Gymnasiasten in Agram je 300 fl., dem Armenfonds der Stadt Agram 500 fl., dem Fonds für Unterstützung armer Schüler der Volksschule in Gradec 200 fl., der Pfarrkirche in Romanje für die innere Einrichtung 200 fl., der Pfarrkirche in Brlog 100 fl., der Quintaverer Kirche 100 fl., zusammen 15 000 fl.

angepaßt ist, für welche er existiert, und wenn es überhaupt ein Instinct ist, so muß sich diese Vollkommenheit unabhängig von der individuellen Erfahrung des Thieres zeigen. Wir werden dies am besten erkennen, wenn wir die wunderbare Genauigkeit so vieler und complicierter anpassender Thätigkeiten bei den neugeborenen Jungen der höheren Thiere betrachten.»

In dieser Beziehung sind die Beobachtungen von Douglas Spaldina überaus wertvoll, denn sie lehren, daß das Junge eines Vogels oder Säugethieres mit einer erstaunlichen Anzahl genauer, von den Vorfahren erworbener Kenntnisse zur Welt kommt. Indem er z. B. Hühner aus den Eiern befreite und mit einer Kappe versah, ehe ihre Augen imstande waren, einen Sehaect zu verrichten, fand er, daß, wenn er die Kappe nach ein bis drei Tagen entfernte, die Thiere fast ausnahmslos vom Lichte betäubt schienen, mehrere Minuten bewegungslos verharrten und einige Zeit hindurch weniger lebendig waren, als vorher in der Kappe. Ihr Verhalten sprach indessen jedenfalls gegen die Theorie, nach welcher die Gesichtswahrnehmungen der Entfernung und Richtung das Resultat der Erfahrung oder der in der Geschichte eines jeden individuellen Lebens gewonnenen Associationen sei.

Oft schon nach zwei Minuten verfolgten die Thiere mit den Augen die Bewegungen kriechender Insecten, indem sie den Kopf mit der ganzen Genauigkeit eines alten Vogels hin und her wandten. Nach zwei bis fünfzehn Minuten pickten sie bereits nach irgend einem Fleck oder Insect, indem sie dabei nicht nur eine instinctive Wahrnehmung der Entfernung im

allgemeinen bewiesen, sondern auch eine ursprüngliche Geschicklichkeit hinsichtlich der genauesten Abmessung der Distanz offenbarten. Sie versuchten keine Dinge zu erlangen, die jenseits ihres Bereiches lagen, wie etwa Kinder, die nach dem Monde greifen; dagegen trafen sie fast unfehlbar die Dinge, nach denen sie pickten; sie verfehlten sie nie um mehr als eines Haares Breite, und zwar nur dann, wenn die Flecke, nach denen sie zielten, nicht größer oder sichtbarer waren, als der kleine Punkt eines i. Die getroffenen Dinge in demselben Momente mit der Spitze des Schnabels festzuhalten, schien ihnen indessen weit schwerer zu fallen. Ich sah allerdings ein Hühnchen einmal beim ersten Versuch ein Insect ergreifen und verschlingen; weit häufiger jedoch kam es vor, daß sie fünf- oder sechsmal darnach stießen und es ein- oder zweimal aufhoben, ehe es ihnen gelang, ihr erstes Futter zu verschlingen.

Das mitgebrachte Vermögen, mit den Augen zu folgen, wurde mir besonders bei einem Hühnchen deutlich, welches, nachdem ich es von der Kappe befreit hatte, etwa sechs Minuten lang mit leidendem Ausdruck bewegungslos sitzen blieb. Als ich aber meine Hand, die während einiger Secunden auf ihm gelegen hatte, wegzog, folgte ihr das Huhn sofort mit den Augen rückwärts und vorwärts und rings um den ganzen Tisch herum. Ein Hühnchen, mit dem ich einige Versuche mit Bezug auf den Gehörsinn angestellt hatte, entkappte sich, als es nahezu drei Tage alt war. Etwa sechs Minuten saß es piepend und um sich blickend da, dann verfolgte es mit Kopf und Augen eine etwa zwölf

Zoll entfernte Fliege; nach zehn Minuten pickte es nach seinen eigenen Behen; im nächsten Augenblick stieß es kräftig nach einer Fliege, die in den Bereich seines Halses gekommen war, und ergriff und verschlang sie auf den ersten Streich. Sieben Minuten später saß es wieder rufend und umherschauend da; als eine Biene heranzog, wurde dieselbe auf den ersten Stoß ergriffen und stark beschädigt eine Strecke weit hinweggeschleudert. Zwanzig Minuten lang blieb es auf dem Flecke sitzen, wo seine Augen entschleiert worden waren, ohne daß es den Versuch gemacht hätte, sich von der Stelle zu bewegen. Man setzte es darauf auf einen unebenen Boden, innerhalb des Gesichtes- und Brustkreises einer Henne, die eine Brut von seinem Alter anführte; nachdem es etwa eine Minute piepend dort gestanden hatte, lief es auf die Henne zu, indem es dabei eine ebenso sichere Wahrnehmung der Außenwelt bekundete, wie nur je in seinem späteren Leben. Es hatte niemals seinen Kopf gegen einen Stein zu stoßen, um die Entdeckung zu machen, daß der «Weg da nicht hinausgehe»; über kleine Hindernisse in seinem Pfade lief es hinweg, umgieng die größeren und erreichte die Mutter in einer so geraden Linie, als die Natur des Bodens es nur erlaubte. Und zwar war dies, wie gesagt, das erstemal, daß es sehend einen Schritt machte.»

Diese Beobachtungen sind von äußerster Wichtigkeit, denn sie beweisen ein total verschiedenes Verhalten des jungen Vogels vom jungen Menschen. Das neugeborene Kind ist nicht geübt im Distanzschätzen, es vermag einen Gegenstand nicht zu ergreifen, und selbst der Blindgeborene, dem im reifen Alter das Augenlicht

(Meteor.) Wie man uns aus Graz schreibt, erhellte am 2. d. M. um 11 Uhr nachts ein Meteor, das sich vom halben Zenith gegen Südwest bewegte, die Gegend von Mz in Steiermark. Das Meteor war intensiv roth, ließ einen feurigen, mehrere Secunden leuchtenden Funkenstreifen zurück und verschwand plötzlich etwa zwanzig Grad über dem Horizonte. Es ist dies das fünfte Meteor, das heuer in jener Gegend beobachtet wurde.

(Die Cholera in Triest.) Ueber den Stand der Cholera-Epidemie in Triest telegraphierte der jetzt in Triest anwesende Schriftführer der Wiener freiwilligen Rettungs-Gesellschaft, Baron M u n d y, nach Wien: Heute, am sechzigsten Tage des Bestandes der Epidemie, sind in den Privatwohnungen nur drei und im Cholera-Spital Solban zehn Kranke, darunter zwei Schwerkranke und einer sterbend zu finden. Die hygienischen Maßregeln zeichnen sich durch sehr praktische und originelle Einrichtungen in jeder Beziehung aus. Es wäre mehr als angezeigt, daß die Municipien anderer Städte hieher bald ärztliche Delegierte senden, um diese Institutionen zu studieren. Im ganzen sind von einer Bevölkerung von 150 000 Einwohnern, von denen 15 000 Bewohner emigriert sind, 153 erkrankt, 32 geheilt, 97 gestorben. Die Hitze steigert sich, und das hat vorgestern schon in Fiume einen Zuwachs von fünf Kranken zur Folge gehabt; alle fünf starben heute Nacht.

(Mord und Selbstmord.) Am vergangenen Sonntag ermordete eine Frau in der nächst Czernowitz gelegenen Ortschaft Mamajestie ihre fünfjährige Tochter, indem sie dieselbe in Stücke hakte. Hierauf durchschnitt sie sich selbst den Hals. Die Ursache der That soll in großer Noth zu suchen sein.

(Uebertrieben.) Bureau-Chef: «Sie, Herr Wimmerl, wo wohnen Sie denn?» — Diurnist: «In der Fasanengasse.» — Bureau-Chef: «O, Sie Gourmand!»

Die Zahl 9.

Der Jahresbericht der k. k. Staats-Oberrealschule in Marburg enthält eine culturhistorische Skizze von Professor Nagel über die hervorragende Stellung gewisser Zahlen, namentlich der Zahl 9, in der Philosophie der Alten sowie im Mythos und in der naturwüchsigem Philosophie des Volkes. Der Verfasser zeigt, wie das Volk manche Zahlen in besonderer Weise verehrte und ihnen das Attribut «heilig» beilegte. Besonders ausgezeichnet sind in dieser Beziehung die Zahlen 3, ihr Dreifaches, nämlich 9, das Zwei- und Vierfache, 6 und 12, und außerdem die letzteren ergänzt durch die Einheit, also 7 und 13.

Besonders vornehm durch die Vielfältigkeit in der Anwendung und die Alterthümlichkeit derselben erscheint die Zahl 9, der man in den verschiedensten Mythologien begegnet und die bei den Orientalen, Germanen und Slaven eine besonders weitgehende Beachtung gefunden hat. Im griechischen Mythos begegnet man der Neunerzahl der Jahre oder Monate in der Minos-Sage, nach welcher Minos neun Monate der Britomartis nachjagt oder neun Jahre in der Hölle des Zeus zubringen muß. Wie im römischen Kalender die Zahl 9 als Zeiteinheit in der Weise benützt wurde, daß die Woche neun Tage zählte, so dürfte Ähnliches auch im deutschen Alterthum der Fall gewesen sein. Wie man bei den Griechen den neuntägigen Festen begegnet, so auch im deutschen Götter-

cultus und dem davon abgeleiteten Aberglauben. Die deutsche Sage nennt neun Walpurgis-Nächte. Nach dem nordischen Ståldskaparmål gäbe es neun Himmel. Im nordischen Liede Alwismal erzählt der bleichnäsige Zwerg Alwis prahlend von sich selbst, er habe alle neun Himmel durchgemessen. Eine Sage erzählt, es habe ursprünglich zehn Himmel gegeben, seit Lucifers Fall aber existieren nur noch neun. Auch die Finnen zählen neun Himmel.

Der christliche Mythos führt neun Chöre der Engel an, und zwar ebenfalls nach Ausschreibung Lucifers und seines Anhanges. Erwähnenswert ist auch, daß noch heute neuntägige oder neunstündige Andachten üblich sind. Die deutsche Volks Sage erzählt, daß der Blitz Donnersteine werfe, die neun Klaster tief in die Erde niederfallen. Eine Hexe sagte aus, daß es neuerlei Holbecken gebe, das sind Sprößlinge, die aus der Verbindung des Teufels mit den Hexen entstanden sind, die den Menschen in mannigfacher Weise necken und plagen. Neunlich aufzufassen sind die neun Schwestern, die nach russischem Aberglauben Menschen mit mannigfachen Uebeln und Krankheiten beschweren. Auch in der finnischen Sage begegnet man der Neunerzahl. Ein finnische Lied läßt von einer Frau neun Knaben geboren werden, die ebenso viele Arten von Krankheiten repräsentieren. Gegenüber den neun Uebeln gibt es auch neuerlei Heilmittel, die wieder aus neuerlei Theilen bestehen und deren Zubereitung den neun heilkundigen Mädchen obliegt, die zu den Knien der schmuckfrohen Flurgöttin, der lieblichen Menglada, lauern, welche zu jenen gehört, die Odin, der Allvater, entsendet, den Wal zu führen, die Streiter auf blutigem Schlachtfelde aufzulesen und sie in seine Halle zu geleiten. Auch die Zahl der Schlachtungsfrauen oder Walküren, jener starkmuthigen Götinnen, deren Gestalt mit reicher Poesie umwoben ist, beträgt neun.

Des Teufels Großmutter zählt nach der Volksmeinung 900 Jahre, und die Höllestrafen zerfallen in neun Arten; neun Blumen wand man zum Kranze; neun Kräuter gebrauchte man für die Krautweibe; neun Hölzer zum Nothfeuer; neun gespannene Webefnoten heilen; neuerlei Teige nimmt man zum Liebesuchen, und nach fränkischem Glauben haben die Weiber neun Häute. Wenn im deutschen Volksmärchen Füchse mit neun Schwänzen erwähnt werden, so wird dadurch die höchste Potenz der Fuchslust bezeichnet. In derselben Weise heißt ein Mensch von ganz außergewöhnlicher Geistesbegabung und Tapferkeit neunherzig.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Wählerversammlungen.) Der Abgeordnete Professor Suklje wird Sonntag, den 15. August, um 6 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Arko in Reifnitz vor seinen Wählern erscheinen, um über seine Thätigkeit in der jüngsten Session des Abgeordnetenhauses Bericht zu erstatten. Die Wählerversammlungen, welche Prof. Suklje kürzlich in Mötling und Tschernembl abgehalten, waren zahlreich besucht. Die Wähler sprachen in beiden Orten ihrem Vertreter im Abgeordnetenhaus das vollste Vertrauen aus.

(Personalnachrichten.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat die Notariats-Candidaten Victor Schönwetter in Gottschee und Alfred Rudešch in Laibach zu Notaren in Krain, ersteren mit dem Amtssitze in Neumarkt, letzteren mit dem Amtssitze

in Illyrisch-Fejstiz, ernannt. Ferner wurde der Notar Victor Bessel von Grabiska nach Triest versetzt und zu Notaren ernannt: der Advocat in Triest Dr. Anton Ritter von Volpi-Cesjanenfeld mit dem Amtssitze in Triest, der Bezirksgerichts-Adjunct in Pirano Dr. Michael Depangher mit dem Amtssitze in Pirano und der Auscultant Aristides Costantini mit dem Amtssitze in Grabiska.

(Thierquälerei.) Wir erhalten folgende Zusage: Heute (Mittwoch) nachmittags, als ich ins Bureau gieng und eben das alte Sparcassegebäude passierte, kam von der Fleischhauerbrücke her ein weiß und schwarz gefleckter, ziemlich großer Bauernhund gelaufen, an dessen Schweif ein etwa ein halbes Meter langes Holzstück hing. Dieses Holzstück war in der Mitte durchbohrt und der Schweif des armen Thieres darin verkeilt. Der Hund heulte vor Schmerz, warf sich wiederholt zu Boden und biß wüthend ins Holzstück. Eine Menge Bewohner der Polanastraße sind ob des Geheules zu den Fenstern und Thüren geeilt und waren sehr indigniert über diesen Rohheitsact. Ein kleiner, des Weges harmlos dahertommender, etwa sechs bis sieben Jahre alter Knabe wurde vom Hunde angefallen, ob er auch gebissen wurde, konnte ich nicht genau sehen, da ich schon zu weit entfernt war. Der arme Hund ist durch diese grausame Handlung vor Schmerz wahrscheinlich wüthend geworden, und könnte dadurch großes Unheil angerichtet werden. Es ist zu wünschen, daß der muthwillige Thierquäler und seine Complicen eruiert und der gerechten Strafe zugeführt werden, und dies umso mehr, als dies seit etwa zehn Tagen schon der dritte Rohheitsact dieser Art sein soll. — Wie wir nachträglich erfahren, sind gestern auf der unteren Polanastraße thatsächlich von dem obenwähnten Hunde drei Personen (zwei Kinder und ein Mann) gebissen worden. Näheres ist uns zur Stunde nicht bekannt.

(Schulnachrichten.) Die vierclassige Volksschule in Wippach wurde im abgelassenen Schuljahre von 265 Schulkindern, und zwar 154 Knaben und 111 Mädchen, besucht. Unterricht in der Landwirtschaft genossen 55 Schüler der dritten und vierten Classe; praktische Uebungen wurden im Schulgarten vorgenommen. Das Lehrpersonale bestand aus den Herren: Kaspar Gassperin, Oberlehrer und Schulleiter; Felix Knific, Katechet; Andreas Berne, Alois Lavrenčič und der Lehrerin Fräulein Isabella von Födransperg. Das nächste Schuljahr beginnt am 17. September.

(Maiswurzellaus.) Der Vorstand der Pphylogera-Abtheilung im ungarischen Ministerium für Aderbau, Handel und Gewerbe, Dr. Géza Horvath, langte vorgestern in Agram an. Der Zweck der Reise des Herrn Dr. Géza Horvath ist die Anstellung von Untersuchungen in betreff der neuesten Erscheinung in den kroatischen Kukuruz-Feldern, der Maiswurzellaus, welche Hunderte von Jochen der fruchtbarsten Kukuruz-Felder vernichtet. Dr. Géza Horvath genießt einen schönen Ruf als Entomolog, und dies veranlaßte den Ausschuss der kroatisch-slavonischen Landwirtschafts-Gesellschaft, ihm einige inficirte Kukuruz-Stauden beauftragt wissenschaftlicher Untersuchung zuzusenden. Dr. Géza Horvath behauptet nun auf Grund der zutage geförderten Resultate seiner Untersuchung, daß dieses Insect nicht die Aphis Zaea Maidis — wie es von der Landesbehörde und dem Agriculturvereine in Graz benannt wurde — sei, sondern daß es Tetraneum Ulmi, zuerst von Linné beschrieben, ist.

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weißenthurn.

(66. Fortsetzung.)

Sie stieß diese Worte hervor, als koste ihr ein jedes derselben übermenschliche Anstrengung, doch so leise sie auch sprach, so schlug doch jede Silbe deutlich an das Ohr des Mannes, welcher ihrem Herzen so nahe stand.

«Ich muß fortgehen und dich nie wiedersehen?» wiederholte er, sich zu einem Lächeln zwingend. «Ich verstehe dich nicht! Weshalb sollte ich gehen müssen?»

«Hugo, Geliebter,» bat sie leise, «mache es mir nicht so grenzenlos schwer. Kann ich denn auch noch deinen theuren Namen mit Schmach belasten?»

«Meinen Namen? Er ist bereits entehrt. Um Gottes willen, Beatrice, laß völlige Offenheit zwischen uns bestehen!» stieß er leidenschaftlich hervor. «Liebst du mich nicht mehr?»

«Wie rasch du an mir zweifelst!» sprach sie mit mattem Lächeln. «Und doch hast du erst vor wenigen Augenblicken gesagt, daß nichts dich jemals dazu veranlassen könnte, an meiner Liebe zu zweifeln?»

«Aber was in aller Welt soll ich denn denken?»

«Du mußt denken, daß du mir viel zu theuer bist, als daß ich neue Schmach über dich bringen könnte. Dürfen wir denn der Welt das geben, worin sie einen sicheren Beweis unserer Schuld sehen würde?»

«Was kann uns an der Welt gelegen sein!» rief er voller Bitterkeit. «Beatrice, wenn du mich liebst, so schicke mich nicht von dir.»

auf operativem Wege gegeben wurde, ist zunächst hilflos, und jede Spur eines Instinctes nach dieser Richtung hin geht ihm völlig ab. Diese Thatsache ist wissenschaftlich wichtig, auch wenn man nicht gerade mit Wallace meint, der menschliche Geist mache eine Ausnahme von der allgemeinen Form der Entwicklung. Wir sehen also, daß von den sogenannten vollkommenen Instincten, wozu auch das Fliegen der Vögel gehört, beim Menschen keine Spur zu finden ist.

Ueber unvollkommene Instincte bringt Romanes eine Menge Beispiele bei. Hier nur einige davon. Der Rev. Dr. Bovan und Miss E. Shuttleworth schreiben mir, unabhängig von einander, daß sie Wespen und Bienen auf gemalte Tapetenblumen fliegen sahen, und Trevellian beobachtete denselben Irrthum bei einer Motte. Swainson berichtet über einen ähnlichen Fall bei einem Wirbelthier. Ein australischer Papagei, welcher seine Nahrung aus den Blüten des Eucalyptus nimmt, versuchte seine Geflüste an den Abbildungen jener Blüte auf einem Kattunkleide zu befriedigen.

Ebenso theilte mir Professor Moseley mit, daß honigsuchende Insecten auf die hellgefärbten Lockfliegen zuflogen, die er während des Fischens an seinen Hut gesteckt hatte, und Burton schreibt in der «Nature», daß ein Schwärmer, das Karpfenschwänzchen, die künstlichen Blumen auf einem Damenhut für wirkliche hielt; Couch beobachtete sogar, daß eine Biene eine See-Anemone, die nur an ihrem Rande mit Wasser umgeben war, für eine Blume hielt, in den Mittelpunkt der Scheibe drang «und obwohl sie die größten Anstrengungen machte, wieder freizukommen, doch zurückgehalten, ertränkt und dann verzehrt wurde.»

Dr. Thomassen.

«Eben, weil ich dich liebe, thue ich es,» erwiderte sie sanft, und mit einer Geberde der Ungebuld gab er ihre zarte Gestalt frei und wendete sich ab.

Nach allem, was Hugo gelitten, nach langen Jahren trostloser Einsamkeit, nach Schmach, Kummer und Herzleid sollte dies das Ende sein? Eine thörichte Rücksichtnahme auf die Anschauungen der Welt drängte sich zwischen ihn und sein Glück.

Tiefe Stille herrschte im Zimmer, das Feuer im Kamin war erloschen, die Atmosphäre kalt und ungemüthlich.

Beatrice war es zumuthe, als habe der Tod selbst hier seinen Einzug gehalten. Und war dem nicht so? Sollte sie denn nicht alle Hoffnung und Liebe begraben?

Ach, wie brachte sie es nur über das Herz, ihm, der ihretwegen schon so viel gelitten, auch noch dieses Leid zuzufügen? Litt denn nicht auch sie um seinetwillen?

Sie schleppte sich bis zu ihm hin und trachtete, ihm die Hände vom Antlitz zu ziehen.

«Hugo, willst du nicht zu mir sprechen? Nur ein einziges Wort!»

«Was soll ich sagen?» erwiderte er traurig. «Vielleicht bist du im Recht, aber, Beatrice, laß doch die Leute reden, was sie wollen, wenn wir nur glücklich sind, du und ich vereint. Wir können in ferne Länder reisen, wo uns niemand kennt, wo wir all das Elend vergessen, welches hinter uns liegt; wo wir es nicht hören, wenn die Leute hier behaupten, du habest den Mann geheiratet, der deinen ersten Gatten gemordet. O Gott im Himmel, es ist entsetzlich, ich werde noch wahnsinnig darüber!»

Dr. Horvath wird in Begleitung des Secretärs der kroatischen Landwirtschafts-Gesellschaft, Herrn Kuralt, an Ort und Stelle weitere Untersuchungen anstellen.

(Tambura-Concert.) Die Agramer akademische Tamburaschen-Gesellschaft hat gestern abends unter zahlreicher Betheiligung des hiesigen Publicums ihr Concert programmäßig abgehalten, und was selten geschieht, mehr gebracht, als sie versprochen hat. An die üblichen Tamburica-Vorstellungen gewöhnt, waren wir angenehm überrascht, die in nicht kroatisch-nationalem Tone gehaltenen Pöden von den akademischen Concertanten brillant und im Sextette «Kuzici» von Vilhar nahezu virtuos executiert zu Gehör bekommen zu haben.

(In Oberlaibach) wird unter Mitwirkung des hiesigen dramatischen Vereines am nächsten Sonntag in der dortigen Citalnica eine Theatervorstellung stattfinden. Zur Aufführung gelangt die Posse «Zmesnjavo nad zmesnjavo». Das Reinerträgnis wird der Casse des dramatischen Vereines in Laibach zufließen.

(Cholera-Nachrichten.) Das Wiederauftreten der starken Hitze hatte in Triest eine Zunahme der Cholera zur Folge. Von vorgestern mittags bis gestern mittags kamen neun Fälle vor. Nach Contovello, wo sich abermals ein neuer Seuchenherd gebildet hat, wurde ein Piquet Soldaten geschickt, um die Einhaltung der sanitären Vorschriften zu überwachen, da sich die Bevölkerung anfangs ablehnend gegen die Maßregeln verhielt. Der von der Statthalterei für San Giuseppe aus Wien berufene Cholera-Arzt Dr. Werner ist gleich nach dem Antritte seines Postens selbst an der Cholera erkrankt. Bezirksarzt Dr. Sigo übernahm sofort die Behandlung des Collegen. Ferner ist, wie aus Koprvenitz in Kroatien gemeldet wird, dortselbst in einer aus Triest zugereisten Familie ein verdächtiger Todesfall vorgekommen. Das Haus wurde isoliert, und sind auch sonstige Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Bad-Gastein, 11. August. Se. Majestät der Kaiser ist um 4 Uhr morgens in einem zweispännigen Postwagen, begleitet von dem Obersthofmeister Prinzen Hohenlohe, nach Lind abgereist.

Budapest, 11. August. Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten von Tisza, das Bedauern über die Mißdeutungen der jüngsten militärischen Personal-Veränderungen ausdrückend, welche zu unbegründeter Beunruhigung, zur Irreführung der öffentlichen Meinung und zu einer beklagenswerten Trübung des guten Einvernehmens der Bevölkerung und der Armee in Ungarn

«O, still, Hugo, beruhige dich!» wehlagte sie, angesichts seines Schmerzes völlig die Fassung verlierend. «Wollte Gott, wir wären uns nie begegnet!»

Das Weh um ihn entrang ihr diese Worte; was hätte sie nicht darum gegeben, nur Freude und Glück auf seinem Lebensweg zu streuen, und doch mußte gerade durch sie ihm die herbste Dual zutheil werden.

Da nahm er sie plötzlich wieder in seine Arme und sprach, ruhiger geworden, mit tiefem Ernst:

«Dass uns heute diese Angelegenheit nicht weiter besprechen, Beatrice. Wir sind beide aufgeregt und unfähig, leidenschaftlos und ruhig zu überlegen. Ueberdies ist es spät und du, Arme, bedarfst der Ruhe. Morgen will ich dich eines Besseren überzeugen und dir begreiflich machen, dass es keinen Kummer, keinen Schmerz, ja selbst keine Schmach gibt, welche nicht verringert würde, wenn wir sie zusammen tragen. Unsere Liebe wird uns über alles hinweghelfen. Und nun biete ich dir Lebenswohl für heute, geliebtes Weib!»

Einen Augenblick zögerte sie, dann schlang sie heftig die Arme um seinen Nacken und zog sein Haupt in leidenschaftlicher Erregung zu sich nieder. Die Lippen der beiden begegneten sich in einem langen Kusse; dann, ohne ein Wort weiter zu sprechen, verließ er das Gemach.

Beatrice blieb allein; mit der Erinnerung an seinen Abschiedskuss sank sie in die Knie und schluchzte leise.

So fand sie Ada Morton, als sie etwa eine Stunde später in das Gemach trat, um die Einsame daran zu erinnern, dass längst Mitternacht vorüber und es Zeit sei, die Ruhe zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

führen könnten, was umso bedauerlicher wäre, als die Personalveränderungen lediglich auf militärdienstlichen Rücksichten basierten, gleichwie es bedauerlich wäre, wegen einzelner Vorformnisse die ganze Armee abfällig zu beurtheilen. Der Geist der gemeinsamen Armee sei und dürfe kein anderer sein, als jener des obersten Kriegsherrn, worin die sicherste Bürgschaft liege, dass dieser Geist auch fernerhin nur von dem wetteifernden Bestreben treuer Pflichterfüllung beherrscht werden könne, das ist: der Schutz der Monarchie nach außen und — jedem politischen Parteigetriebe fernstehend — auch, behufs Aufrechthaltung der Ordnung im Innern, der Schutz der Geseze, sohin auch der gesetzlich bestehenden verfassungsmäßigen Institutionen. Nur absichtliche Unkenntnis oder unlautere Motive könnten somit die Armee mit dem wahren Patriotismus, den Landesgesezen und der Verfassung in Gegensatz bringen wollen. Der Kaiser wünscht, indem er sein volles Vertrauen auf den bewährten Patriotismus und seine Uebereinstimmung mit den diesfallsigen Ansichten Tisza's ausspricht, derselbe möge dieser Sache seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und veranlassen, dass die Bevölkerung gehörig aufgeklärt, den gesezwidrigen und verwerflichen Agitationen und Verdächtigungen aber mit voller Gesezesstrenge entgegengetreten werde.

Agram, 11. August. Sectionschef Stankovic sowie mehrere Mitglieder des Agramer Domcapitels sind nach Gastein abgereist, um dem dort weilenden Cardinal Michalovic die Glückwünsche der Nationalpartei und des Clerus zu dessen 50jährigem Priester-Jubiläum darzubringen und Adressen zu überreichen.

Trieste, 11. August. In den letzten 24 Stunden ist hier ein Erkrankungsfall an Cholera vorgekommen.

Triest, 11. August. Von gestern bis heute mittags sind hier neun Personen an Cholera erkrankt und zwei gestorben.

Triest, 11. August. In Ricmanje sind vier neue Cholera-Fälle und in Nacice, Bezirk Volosca, ist ein solcher zur Anzeige gelangt.

Petersburg, 11. August. Ihre kais. Hoheiten Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresia besuchten am Montag Carlstoj Selo und Pavlovsk und nahmen bei der Großfürstin Alexandra Josefovna in Pavlovsk das Diner. Gestern unternahmen die höchsten Herrschaften einen Ausflug nach Gatschina und dinierten im Winterpalais.

Brüssel, 11. August. Der Bürgermeister richtete ein Schreiben an den Secretär der Arbeiterpartei, wonach die Arbeiterkündigung am nächsten Sonntag unter der Bedingung gestattet wird, dass der Zug das Königspalais nicht berühre. Die Arbeiterpartei nahm diese Bedingung an.

Mons, 11. August. Im Prozesse wegen Zerstörung der Boudoux'schen Glasfabrik bei den jüngsten Ruhestörungen wurde heute das Urtheil gefällt. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen, zwei zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt; die übrigen Strafen schwanken zwischen dreimonatlichem Gefängnis und fünfzehnjähriger Zwangsarbeit. Ein überaus zahlreiches Publicum wohnte der Verhandlung bei, doch unterblieb jede Kundgebung.

Lüttich, 11. August. Das Geschwornengericht verurtheilte die Anstifter der Plünderungen und Ruhestörungen in Lüttich im März d. J., Wagener und Nutters, zu fünfjähriger Einschließung und zehnjähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 11. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 11 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Item, Price (fl. tr.). Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Bohnen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühner, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Klaster, Wein, etc.

Verstorbene.

Den 10. August. Maria Baje, Amtsdieners-Tochter, 6 1/2 J., Ehrdngasse 11, Morbus Brightii. — Andreas Kocmur, Arbeiters-Sohn, 1 J., Reitschulgasse 5, Darmkatarrh. — Paula Kutar, Amtsdieners-Tochter, 2 Monate, Deutsche Gasse 9, Durchfall. — Max Heinzmann, Eisenbahn-Conducteurs-Sohn, 7 Monate, Polanastraße 35, Darmkatarrh.

Den 11. August. Franz Simon, Hausbesitzer, 54 J., Reitschulgasse 9, chron. Nierenentzündung. — Johann Zelobcan,

Schlossers-Sohn, 3 Mon., Triesterstraße 27, Fraisen. — Katharina Hudovernig, Hausbesitzerin, Bahnhofgasse 18, Krebsbubstrolche. — Johann Jager, Fleischers-Sohn, 7 J., Polanastraße 18, Blutzirkulation.

Im Spitale

Den 10. August. Margareth Cesarek, Senjals-Witwe, 60 J., Exsudat pleuriticum.

Den 11. August. Peter Cetina, Arbeiter, 36 J., Tuberculosis pulmonum.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 11. August at 7 AM, 2 PM, and 9 PM.

Heiter, gegen Abend vereinzelte Hausenwolken, sehr heiß. Das Tagesmittel der Wärme 24,7°, um 4,8° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Nicht jedes Leiden sollen und können sie beseitigen,

aber richtig angewandt, helfen sie stets. Brunn (Mähren.) Euer Wohlgeboren! Indem ich Ihnen für die mir gütigst gesandten Apotheker R. Brandts Schweizerpillen meinen verbindlichsten Dank sage, kann ich nicht umhin, aufrichtig gestehen zu müssen, dass diese Schweizerpillen ein ausgezeichnetes Mittel gegen Verstopfung und sich insolge dessen einstellende Kopfschmerzen sowie Appetitlosigkeit sind. Ich habe durch längere Zeit an diesem Uebel gelitten, habe verschiedene Abführmittel angewendet, doch diese halfen zwar momentan, das alte Uebel stellte sich aber schon in zwei oder drei Tagen wieder ein. Mit Freuden muß ich gestehen, dass ich durch Anwendung Ihrer Schweizerpillen meine frühere Körperfrische bereits vollkommen erlangt und einen regelmäßigen Stuhlgang erhalten habe. Ich werde stets und jedermann Ihre Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) auf das beste anempfehlen, da ich von dem glänzenden Erfolg überzeugt bin. Euer Wohlgeboren ganz ergebener Aug. Mikulic. (2674)



Schmerzkrämpfe geben wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin, respective Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Katharine Hudovernig geb. Kandutsch

am 11. d. M., nachmittags um halb 3 Uhr, nach langem schmerzlichen Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 72. Lebensjahre in das bessere Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der unvergesslichen Dahingeschiedenen wird Freitag, den 13. d. M., um 6 Uhr abends im Sterbehause Bahnhofgasse Nr. 18 gehoben und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph in der eigenen Gruft beigelegt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 11. August 1886.

Primus Hudovernig, Gatte. — Christine Hudovernig geb. Pantitsch, Schwiegertochter. — Marie Schiffer geb. Hudovernig, Christine Hudovernig, Josef Hudovernig, Enkel. — Victor Schiffer, Schwiegerenkel. — Victor Schiffer, Urenkel.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.



Hermine Simon gibt, vom Schmerze tief gebeugt, in ihrem und im Namen der übrigen Verwandten hiemit allen Freunden und Bekannten die höchst betrübende Nachricht vom Hinscheiden ihres theuren, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Franz Simon

Cantineurs in der Ruschal-Kaserne

welcher heute früh um 7 Uhr, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion, nach langem und schmerzvollem Krankenlager im Alter von 56 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des theuren Verbliebenen findet Donnerstag den 12. August um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus (Reitschulplatz, Ruschal-Kaserne) statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Tirnauer Pfarrkirche gelesen werden.

Um stilles Weileid wird gebeten.

Laibach am 11. August 1886.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and various bank and stock prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 182.

Donnerstag den 12. August 1886.

Lehrerstelle. Nr. 834. B. Sch. N. An der zweiclassigen Volksschule in Mauniz...

Kundmachung. Nr. 4809. Vom k. l. Bezirksgerichte Littai wird bekanntgegeben...

Kundmachung. Nr. 7281. Zufolge Erlasses des hohen k. l. Ministeriums des Innern vom 30. Juni l. J....

Fischel Ferdinand, Musiker, Sohn des Stefan Fischel und der Marie Hössner...

Jagdverpachtung. Nr. 6354. Am 30. August 1886, vormittags 10 Uhr, werden hieramts die Jagdbarkeiten...

Kundmachung. Nr. 8989. Vom k. l. steierm. k. r. n. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht...

Verzeichnis. der aus dem Auslande im Jahre 1882 eingelangten Civilstandsurkunden...

Liewald Theresia, 30 Jahre alt, angeblich nach Eberhals zuständig, gestorben in Rom am 11. Oktober 1883.

Verzeichnis. der aus dem Auslande im Jahre 1883 eingelangten Civilstandsurkunden...

Verzeichnis. der aus dem Auslande im Jahre 1883 eingelangten Civilstandsurkunden...

Verzeichnis. der aus dem Auslande im Jahre 1883 eingelangten Civilstandsurkunden...

Wujzka Wenzel, Künstler, angeblich in Prag geboren, 24 Jahre alt...

Niedl Maria, Gutsbesitzerin, 44 Jahre alt, aus Wien, in Benedig geboren...

Nikolajewsky Georg, 28 Jahre alt, aus Galizien, gestorben am 6. April im Spital...

Pilz Jovan aus Goriza, 60 Jahre alt, Tunnelarbeiter, verheiratet...

Pilati Irene, angeblich aus Schönsberg in Mähren, 2 Monate alt...

Stoczel Vincenz, Kaufmann, Sohn des Josef Stoczel und der Victoria Beyer...

Stwertzki Wenzel aus Böhmen, Eisenbahnarbeiter in Cuprija (Serbien)...

Table with 4 columns: Katastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathschluß.

Verzeichnis. der aus dem Auslande im Jahre 1883 eingelangten Civilstandsurkunden...

Taffinari Katharina, Witwe nach Ludwig Cuifer, gestorben am 26. Februar 1881...